

You're the One [?]

Blue & White

Von Nisshoku

Kapitel 5:

White Collar

Knack. Aufgelegt. Ruki starrte sein Handy an und konnte nicht glauben, was er da eben gehört hatte. Reita würde vorbeikommen. Mit Bier. Zum Reden. Oh shit. Was hatte er getan? Er musste es wissen, es erraten haben. Nun, wenn er ehrlich war, war das auch nicht wirklich schwer. Wie oft hatte er den Handwerker wegen Lappalien zu sich beordert? Zehn oder fünfzehn Mal? Konnte gut sein.

Tief seufzend schloss er die Augen, schob das Handy wieder zurück in seine Hosentasche als die Tür neben ihm aufging.

„Matsumoto-san? Kommen Sie?“ Oh. Er hatte das Meeting total vergessen. Also folgte er dem Angestellten zurück in den Raum und entschuldigte sich für die Unterbrechung. Doch mit dem Kopf war er schon längst bei sich zu Hause.

Der Blonde hatte es kaum erwarten können, nach Hause zu kommen. Tatsächlich ließ er pünktlich um 18 Uhr den Stift fallen und war praktisch aus dem Büro gerannt. Zwar durfte er noch immer keine Heels tragen aber in flachen Schuhen ließ es sich auch ganz gut rennen. Den ganzen Tag hatte er sich Gedanken darüber gemacht, was er zu Essen besorgen sollte bis ihm auffiel, dass es nur edle Speisen gewesen waren, über die er bislang nachgedacht hatte. Reita war ein Handwerker. Was sollte er mit Trüffel-Risotto und Lammlachse an einer Aprikosenvinagrette? Sicher, er würde sowas gerne mal mit ihm essen gehen aber nicht für daheim. Also hatte er die Wahl zwischen Pizza oder Pasta. Moment. Da kam ihm die Idee. Es gab ein Pastagericht, das ihm seine Mutter früher gemacht hatte. Seit einer Ewigkeit hatte er das Gericht nicht mehr gegessen aber jetzt, ja jetzt würde er es für Reita kochen. Also führte ihn sein nächster Gang in einen Konbini bei ihm in der Nähe. Die Zutaten waren simpel: Soba, Speck, Würstchen und Zwiebeln. Dazu Ketchup und Okonomiyakisoße. Schmeckte einfach nur köstlich und war so ungemein simpel.

Vorfreudig fuhr er deshalb nach Hause und machte sich dort sofort ans Werk. Die Ärmel seines Hemdes krepelte er hoch und begann das Essen vorzubereiten. Die Nervosität stieg aber mit jeder weiteren Minute, die verstrich bis ihm auffiel, was er hier gerade tat. Er kochte für Reita. Ruki kochte für Niemanden. Nicht mal für Aoi. Eigentlich war das die Wahrheit. Er hatte noch nie für seinen Freund gekocht. Diese Tatsache machte ihn nachdenklich. War er mit dem Älteren zusammen weil er ihn

liebte oder weil er gut in sein Leben passte? Wenn Ruki ehrlich zu sich selbst war, dann war es letzteres. Aoi war vermögend, sah gut aus und war ein hervorragender aber vielbeschäftigter Anwalt. Er war gut fürs Image aber nicht fürs Herz. Reita...er war kein nobler Mann, keinen den man in einen Anzug steckte und auf ein Bankett mitnahm. Wobei, vielleicht steckten in dem Handwerker ja schlummernde Talente. Man wusste es nicht aber eines wusste der Blonde – Reita tat ihm gut. Er war gerne mit ihm zusammen, genoss seine Nähe und dessen Art zu Kontern. Reita war jemand fürs Herz.

Also ließ er das Essen kurz Essen sein und zückte sein Handy. Er musste dringend einen Anruf tätigen.

Dabei lehnte er sich an die Wand in der Küche und nach dem dritten Klingeln nahm Aoi ab. Er wirkte etwas gehetzt aber das störte den Blonden nicht.

„Aoi? Ich muss dir etwas sagen und es tut mir leid, dass ich es nicht persönlich mache und es so überraschend kommt, aber es ist mir soeben klar geworden, dass ich dich nicht liebe. Ich habe dich nie geliebt und deshalb beende ich unsere Beziehung.“ Stille.

„Bitte was?“

„Du hast mich verstanden. Ich...ich habe erkannt, dass ich dir nachgegeben habe weil du gut in mein Leben passt aber...auch das ist nicht mehr der Fall.“, erklärte der Blonde.

„Du hast mich also nur ausgenutzt? Ist es das, was du sagen willst oder...hast du einen anderen?“

Aoi konnte man einfach nichts vormachen. Der Mann war Anwalt. Damit verdiente er sein Geld.

„Ja, es gibt einen anderen. Mach's gut. Ich wünsche dir alles Gute.“ Ruki legte auf und fühlte sich plötzlich so unfassbar frei und leicht. Es war fast so, als habe Aoi ihn erdrückt. Nun, da er die Beziehung offiziell beendet hatte, ging es ihm besser denn je. Zwar hatte er es nicht auf die feine englische Art gemacht, mit einem persönlichen Treffen und viel Bla Bla aber das war ihm nun auch egal. Er war frei, frei für Reita und nur das zählte.

„Wer ist denn der Glückliche? Darf man gratulieren?“

Die tiefe Stimme ließ Ruki zusammenzucken und erschrocken zu dem Mann sehen, von dem sie kam. Reita stand in der Tür, ein Sixpack Bier in der Hand und einem Lächeln auf den Lippen. Sofort stieg ihm die Hitze in die Wangen und zum ersten Mal fühlte er sich so nackt und unsicher, dass er ihm nur hektisch das Bier aus der Hand nahm und es im Kühlschrank verstaute.

„Man belauscht Niemanden beim Telefonieren. Das ist unhöflich.“, murmelte er in seinen nicht vorhandenen Bart.

„Ich lausche nicht. Ich wurde nur unfreiwilliger Zuhörer.“

„Gehüpft wie gesprungen. Setz dich ins Wohnzimmer. Ich komme gleich.“

„So siehst du gar nicht aus.“, grinste Reita frech und sofort warf er ihm einen mahnenden Blick zu, lachte dann aber leise als der Handwerker verschwunden war.

Blue Collar

Ruki hatte sich von seinem Freund getrennt und war offiziell Single. Allerdings gab es einen anderen. Er würde lügen, sollte er behaupten, dass er nicht hoffte, es selbst zu sein. Wen sonst könnte Ruki getroffen haben? Nun ja, da gab es sicher eine Menge gutaussehender Businessfutzis, die ihm imponierten. Er hingegen war nur ein Handwerker, nicht reich, er hatte kein Haus oder sowas, nur sein Baby, mit dem er aber heute nicht hergekommen war. Mit Alkohol im Blut setzte er sich nicht mehr ans Steuer. Dafür saß er nun auf dem Sofa und sah sich um. Ruki wohnte wirklich hübsch und er war sich sicher, dass die Inneneinrichtung das Doppelte seines Monatsgehaltes gekostet hatte. Doch es scherte ihn nicht und als der Blonde zu ihm kam, zwei tiefe Teller in der Hand, die er am Esstisch abstellte, erhob sich der Größere und ging zu ihm.

„Oh das riecht super. Ich wusste gar nicht, dass du kochen kannst.“ Es überraschte ihn wirklich, Ruki grinste aber nur mysteriös und verschwand wieder. Zeit sich zu setzen. Er kannte dieses Nudelgericht sogar. Oftmals mochten es Kinder und auch er selbst hatte es schon ewig nicht mehr gegessen.

Der Hausherr kam zurück, stellte gekühltes Bier in Dosen auf den Tisch und verteilte Besteck.

„Itadakimasu.“, wünschte er und ich griff lächelnd nach dem Besteck.

„Itadakimasu.“

Sie aßen und was sollte er sagen? Es schmeckte wunderbar. Sein genüssliches stöhnen, als er den Geschmack zum ersten Mal auf der Zunge vernahm, hatte Ruki zum Lächeln gebracht. Seine dunklen Augen funkelten voller Freude und Stolz. Dabei tranken sie Bier und unterhielten sich ein wenig über ihren Tag. Es war...schön. Ungewohnt aber schön. Beim Abräumen und Aufräumen half der Handwerker. Als ob er Ruki alles alleine machen ließ.

Schlussendlich wollte er aber noch mit dem Blondem reden, weshalb er ihn zu sich winkte, damit er neben ihm auf der Couch Platz nehmen konnte.

„Ruki, wir müssen reden.“ Sein Lächeln verschwand sofort und Angst schien sich in ihm breit zu machen.

„Keine Sorge. Ich denke nur, dass ich der ominöse andere bin oder?“ Ruki verspannte sich sofort, was so gut wie eine Zustimmung war.

„Wie kommst du darauf?“, stammelte er und wich dem Blick des Handwerkers aus worauf er die Hand nach ihm ausstreckte, sein Kinn umfasste und es zu sich drehte.

„Weil ich es sehen kann. Ich bin nicht blöd Ruki. Du hast für mich gekocht, du lächelst und strahlst. Ich muss sagen, es gefällt mir dich so zu sehen aber ich vermisse auch deine spitze Zunge ein wenig. Außerdem hast du mich gefühlt 100 Mal zu dir bestellt

wegen Dingen, die nicht mal ein Handwerker hätte reparieren müssen. Also...gibst du es nun zu oder muss ich es aus dir herauslocken?"

Innerlich hofft er darauf, dass Ruki sich für Letzteres entschied. Noch schien er nachzudenken als seine Augen abwechselnd in die des Größeren sahen. Seine Lippen öffneten sich aber es kam nichts heraus. Reita nahm dies als Antwort wahr und ohne zu zögern, rutschte er näher, zog dabei den Kleineren an sich bevor er den Kopf senkte und ihre Lippen miteinander verband.

Es dauerte noch einen Moment in dem Ruki sich verkrampfte, wohl dagegen ankämpfte bis ihm bewusst wurde, wer ihn da küsste. Als dieser Knoten geplatzt war, spürte er schlanke Arme, die sich um seinen Nacken schlangen, ihn etwas zurück drängten damit er sich ganz frech auf seinen Schoß schieben konnte. Reita lächelte nur in den Kuss, drückte den Blondem an sich und genoss die weichen Lippen auf seinen eigenen. Er schmeckte gut, nach Bier, Pasta und etwas undefinierbarem. Er wusste auch nicht, wie lange sie so dasaßen und sich küssten aber sie lösten sich erst als es wichtig wurde, mal wieder tief Luft zu holen. Dabei hing sein Blick an den verführerisch geschwollenen roten Lippen des Blondem, über dessen Unterlippe er mit seinem Daumen glitt. Sie sahen sich in die Augen und er wusste genau, dass er an diesem Abend nicht mehr heimfahren würde.